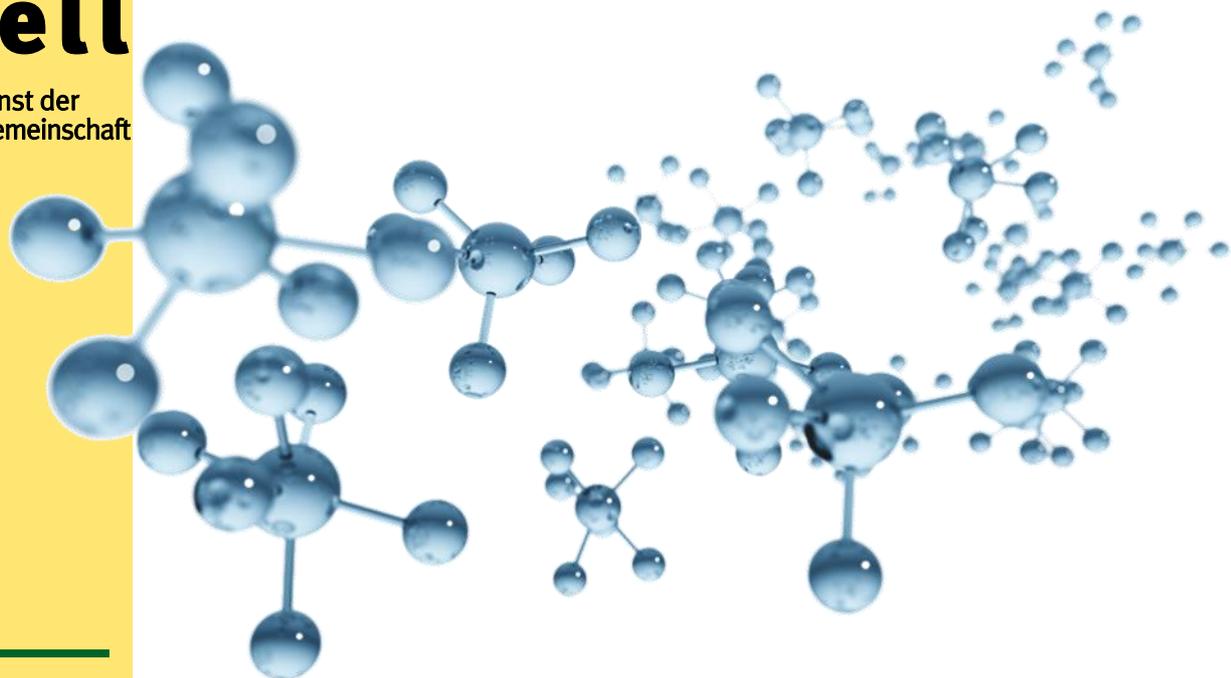


Ein Informationsdienst der
BGK – Bundesgütegemeinschaft
Kompost e. V.



Polymere Aufbereitung weiter möglich

Ab 2017 kommen für synthetische Polymere im Düngerecht neue Anforderungen an die Abbaubarkeit im Boden zur Anwendung.

Bei der Fest-Flüssig-Trennung von Gärprodukten und zum Eindicken von Klärschlämmen können in den Anlagen verschiedene Hilfsmittel zum Einsatz kommen. Zu solchen Hilfsmitteln zählen auch synthetische Polymere, die bereits in geringen Mengen zu einer besonders effizienten Auftrennung führen. Aber nicht alle Stoffe erfüllen die neuen Vorgaben.

Die Vorgaben des Düngerechts

Über den Einsatz von synthetischen Polymeren bei der Herstellung von Düngemitteln ist in den vergangenen Jahren viel diskutiert worden. Hintergrund dieser Diskussionen ist die Forderung der Düngemittelverordnung nach einer 20-%igen Abbaubarkeit der Polymere innerhalb von zwei Jahren. Hierzu lagen aber bislang keine Erkenntnisse vor.

Um den Herstellern die Möglichkeit zu geben, die Abbaubarkeit entsprechend nachzuweisen bzw. dem Betreiber eine Umstellung auf neue Produkte zu ermöglichen, ist im Düngerecht eine Übergangsfrist bis Ende 2016 eingeräumt worden.

Ab 2017 ist dann die Abgabe von Gärprodukten und Klärschlämmen nur noch dann zulässig, wenn für die eingesetzten synthetischen Polymere die Vorgaben zur Abbaubarkeit eingehalten werden.

Polymerhersteller in der Pflicht

Ob ein Polymer die neuen Vorgaben zur Abbaubarkeit einhält, muss vom Hersteller des Polymers in den Sicherheitsdatenblättern ausgewiesen werden. Betreiber von Biogas- bzw. Kläranlagen, die solche Hilfsmittel einsetzen, müssen auf diese Ausweisung achten. Liegen zu den Polymeren keine Informationen zur Abbaubarkeit im Boden vor, müssen sie beim Hersteller erfragt und dort die entsprechenden Unterlagen angefordert werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Entsorgung von BAW-Produkten

Nach den Kriterien des Kreislaufwirtschaftsgesetzes ist eine energetische Verwertung von Biokunststoffen einer Kompostierung vorzuziehen

Seite 3

Kontrollkampagne Biotonne

Im Kreis Gütersloh werden regelmäßig Kontrollen der Biotonnen auf Fremdstoffe zur Verbesserung der Bioabfallqualität durchgeführt

Seite 4

FiBL-Betriebsmittel

Bis zum 15. Juli 2016 können Hersteller und Inverkehrbringer von Betriebsmitteln für den ökologischen Landbau ihre Mittel direkt bei der FiBL Projekte GmbH zur Prüfung anmelden

Seite 7

(Fortsetzung von Seite 1)

Forschungsprojekt zum Abbauverhalten

Das Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (IME) hat sich in einem Forschungsprojekt mit dem Abbauverhalten von kationischen Polyacrylamiden im Boden beschäftigt. Auftraggeber war die Vereinigung der Polymerhersteller PPG (Polyelectrolyte Producers Group) in Absprache mit dem Wissenschaftlichen Beirat für Düngungsfragen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Ergebnisse des Forschungsprojekts zeigen, dass insbesondere die kationischen Polyacrylamide den Vorgaben der geforderten Abbaubarkeit entsprechen.

Kennzeichnung im Sicherheitsdatenblatt

Auf Basis der in der IME-Studie gewonnenen Ergebnisse werden die Hersteller eine entsprechende Kennzeichnung der Polymere vornehmen. Die Ausweisung wird in den Sicherheitsdatenblättern der jeweiligen Produkte zu finden sein. Auf solche zugesicherten Eigenschaften können die Anlagenbetreiber beim Einsatz der Polymere zur Gärproduktaufbereitung bzw. Klärschlammendickung im Grundsatz vertrauen. Dies gilt solange, bis keine neuen Erkenntnisse oder grundlegend neuen Forschungsergebnisse zu einer anderen Beurteilung führen (Weitere Informationen in der [DWA-Stellungnahme](#)). Vor diesem Hintergrund ist eine bodenbezogene Verwertung von Gärprodukten und Klärschlämmen, die unter Einsatz von kationischen Polyacrylamiden als Konditionierungsmittel hergestellt wurden, über das Jahr 2016 hinaus möglich.

Mengenbegrenzung für Polymere

Der Wissenschaftliche Beirat für Düngungsfragen, der das BMEL durch gutachterliche Stellungnahmen berät, hat im Februar 2016 über mögliche weitere Kriterien zur Anwendung synthetischer Polymere in der Landwirtschaft beraten. Er hat dem BMEL eine Begrenzung der in den Kläranlagen und Biogasanlagen eingesetzten Mengen empfohlen. Ob der Gesetzgeber diese Empfehlung in der angekündigten Novellierung der Düngemittelverordnung aufgreifen wird, ist aber noch offen. (KI)

Vorgaben für synthetische Polymere in der DüMV

Synthetische Polymere sind Aufbereitungsmittel i.S.d. § 1 Nr. 5 DüMV. Sie sind für die Steuerung des Wassergehaltes (Flockungs- und Konditionierungsmittel) oder zur Wasserspeicherung vorgesehen. Auch der Einsatz als Antihafmittel im Rahmen der Aufbereitung ist zulässig.

Ab dem 1.1.2017 ist die Verwendung von synthetischen Polymeren nur noch zulässig, soweit sich sämtliche Bestandteile des Polymerkomplexes mindestens um 20 % in zwei Jahren im Boden abbauen. Ausgenommen hiervon sind Polymere, die ausschließlich in geschlossenen Systemen verwendet und anschließend entsorgt werden (Anlage 2 Tabelle 8.1 DüMV).

Leserumfrage zur ‚H&K aktuell‘

Nachdem unser Online-Informationsdienst 'Humuswirtschaft und Kompost' (H&K aktuell) inzwischen seit über 10 Jahren besteht, wollen wir von den Lesern in Erfahrung bringen, wie das Medium weiterentwickelt werden kann.

Seit Oktober 1995 erscheint regelmäßig der Informationsdienst der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK). Die vormals quartalsweise erschienene Druckversion, wurde Mitte 2006 mit einer online-Ausgabe ergänzt, die monatlich verschickt wurde. Durch die online-Ausgabe konnten viele Themen zeitnäher berichtet und ein größerer Interessentenkreis erreicht werden, so dass die Druckversion Mitte 2009 durch die heute bekannte H&K aktuell abgelöst wurde.

Wir bitten um Teilnahme an der kurzen Umfrage

Die Umfrage umfasst lediglich 6 Fragen. Sie dauert nur wenige Minuten und ist selbstverständlich anonym. Klicken Sie bitte hier auf [‚Leserumfrage H&K aktuell‘](#) und füllen das sich öffnende Formular aus. Durch einen Klick auf den Button 'Senden' am Ende des Formulars wird dieses an uns übermittelt. Für Ihre Unterstützung sagen wir herzlichen Dank.

Natürlich nimmt die Redaktion der 'H&K aktuell' - auch unabhängig von dieser [Leserumfrage](#) - jederzeit Anregungen ihrer Leser über die Email-Adresse hukaktuell@kompost.de gerne entgegen. (WE/KE)



BAW

Entsorgung von Produkten aus Biokunststoffen

Nach den Kriterien des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) müssen Biokunststoffe vorrangig energetisch verwertet werden. Eine Verwertung über die Kompostierung oder Vergärung ist keine hochwertige Verwertung.

Biologisch abbaubare Werkstoffe (BAW, Biokunststoffe) sind Materialien, bei denen es sich im Wesentlichen um Verbindungen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff handelt. Es gibt keinen Grund dafür, dass diese Abfälle bei ihrer Entsorgung in biologischen Abfallbehandlungsanlagen in ebendiese Verbindungen, die auch bei der Verbrennung entstehen, zerlegt werden sollen. Die bessere Option besteht darin, diese Kunststoffe unter Nutzung der darin enthaltenen Energie energetisch zu verwerten oder thermisch zu behandeln. Zu diesem Ergebnis kommt Dr. Heinz-Ulrich Bertram vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz.

BAW mit und ohne Entsorgungserfordernis

Ein aus Sicht der Abfallwirtschaft sinnvoller Einsatz von BAW-Produkten ist nur dort gegeben, wo die Eigenschaft 'biologisch abbaubar' einen tatsächlichen Produktnutzen aufweist, der die Entsorgung des Produktes entbehrlich macht (Produkte ohne Entsorgungserfordernis). Diese Feststellung gilt etwa für Produkte, die in oder auf Böden verbleiben sollen (und können) und deren Erfassung einen zusätzlichen Aufwand mit sich bringen würde. Beispiele dafür sind Bändchen, Folien und Spritzgussartikel für die Bereiche Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft.

In Anwendungsbereichen mit Entsorgungserfordernis sind dagegen abfallwirtschaftliche Vorteile für BAW-Produkte gegenüber solchen aus herkömmlichen Kunststoffen in der Regel nicht gegeben. Im Verpackungsbereich und bei Einweggeschirr konkurrieren diese außerdem mit Mehrwegsystemen und der Forderung des KrWG nach Abfallvermeidung als der obersten Stufe der Abfallhierarchie.

Prioritäre Entsorgungswege nach KrWG

Für BAW-Abfall gibt es im Vergleich zu herkömmlichen Kunststoffen neben der energetischen Verwertung die zusätzliche Option der Kompostierung oder Vergärung (Recycling).

Die Bewertung der Entsorgungsoptionen führt nach Maßgabe der abfallrechtlichen Bestimmungen zu folgendem Ergebnis:



- Bei der Mitkompostierung/-vergärung von BAW-Abfall wird das Ziel des § 8 Abs. 1 Satz 3 KrWG, wonach eine den Schutz von Mensch und Umwelt am besten gewährleistende, hochwertige Verwertung anzustreben ist, nicht erreicht, weil dieser Entsorgungsweg nicht zu einem Schließen von Materialkreisläufen auf hohem Niveau führt.
- Die Mitkompostierung/-vergärung von BAW-Abfall ist auf der Grundlage der in § 6 Abs. 3 Satz 3 KrWG genannten Kriterien im Vergleich zur energetischen Verwertung nicht als die umweltverträglichere Verwertungsart gemäß § 6 Abs. 2 einzustufen. Selbst eine Beseitigung von BAW-Abfall in einer Hausmüllverbrennungsanlage mit Energienutzung ist im Vergleich zur Kompostierung die umweltverträglichere Entsorgungsart. Unter diesen Voraussetzungen würde der Vorrang der Verwertung entfallen (§ 7 Abs. 2 Satz 3 i.V.m. § 6 Abs. 1 und § 7 Abs. 2 Satz 2 KrWG).
- Die Mitkompostierung/-vergärung von BAW-Abfall bringt bei biologisch abbaubaren Kunststoffen in der Regel keinen Nutzen für den Kompostierungsprozess, die dabei entstehenden Komposte und den Boden, auf den diese aufgebracht werden. Sind die Voraussetzungen des § 3 Abs. 23 KrWG nicht erfüllt, handelt es sich um eine Abfallbeseitigung. Diese ist nur in dafür genehmigten Anlagen zulässig (d.h. nicht in Kompostierungs- oder Vergärungsanlagen).

Prioritärer Entsorgungsweg von BAW-Abfall ist daher nicht die Kompostierung oder Vergärung, sondern die energetische Verwertung. Die Erfassung von BAW-Abfall hat mithin nicht über die Biotonne, sondern (separat oder) über die Restabfalltonne zu erfolgen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)

Fehllenkung vermeiden

In Anbetracht der Diskussion über den Klimaschutz und die damit verbundene Vermeidung von CO₂-Emissionen ist es nicht nachvollziehbar, dass die Kompostierung/Vergärung von Verpackungsabfällen aus Biokunststoffen auch weiterhin propagiert wird.

Es erscheint weder begründbar noch hinnehmbar, dass heizwertreiche BAW-Abfälle nicht unter Nutzung der darin enthaltenen Energie energetisch verwertet oder thermisch behandelt werden, sondern mit einem Nimbus der besonderen Umweltverträglichkeit (weil biologisch abbaubar) etwa über die Biotonne in Anlagen gelenkt werden sollen, die der stofflichen Verwertung (Recycling) von Bioabfällen dienen. Ein Recycling von BAW-Abfällen findet in solchen Anlagen definitionsgemäß aber quasi schon deshalb nicht statt, weil beim Abbau der Biokunststoffe erklärtermaßen nichts übrig bleiben soll (vollständiger Abbau), also auch nichts, was im entstehenden Recyclingprodukt noch vorhanden sein und einen Nutzen haben könnte.

Bei einer Zuweisung von BAW-Abfällen in die biologische Abfallverwertung ist zu hinterfragen, ob dabei nicht lediglich die Option mit der allgemein höheren emotionalen Akzeptanz gewählt und die umweltverträglichere Entsorgungsoption der energetischen Verwertung oder thermischen Behandlung nur aus diesem Grunde nicht vertreten oder verfolgt wird.

Insgesamt sollte vermieden werden, dass für (Einweg)Produkte Werkstoffe mit Eigenschaften verwendet werden, die für die Nutzung dieser Produkte nicht erforderlich sind, sondern diese Eigenschaften nur dazu dienen, bei den Nutzern dieser Produkte ein 'gutes Gefühl' zu hinterlassen, wenn sie diese nach Gebrauch wegwerfen.

Die vorstehenden **Betrachtungen** finden sich unter dem Titel "Energie nutzen. Die Entsorgung von biologisch abbaubaren Kunststoffen müsste aus ökologischer Sicht optimiert werden" in der Fachzeitschrift ReSource 2/2016, 29. Jg., S. 44-53, Rhombos-Verlag, Berlin. Sie sind dort vom Autor Herrn Dr. Heinz-Ulrich Bertram umfänglich beschrieben und weitergehend begründet. (KE)

Praxisbeispiel: Saubere Biotonne

Kontrollkampagne im Kreis Gütersloh

In ausgewählten Abfuhrbezirken des Kreises Gütersloh wird in Zusammenarbeit mit der zuständigen Entsorgungsgesellschaft (GEG) und der Kompotec GmbH die ordnungsgemäße Getrenntsammlung der Bioabfälle überprüft.

Im April und Mai 2016 fanden zum wiederholten Mal Kontrollaktionen der Biotonne im Kreis Gütersloh statt. Neben der letzten Aktion in Borgholzhausen wurden bereits in den vergangenen Jahren Kontrollen in Halle, Steinhagen, Werther, Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Rietberg und Schloß Holte-Stukenbrock durchgeführt. Mit Handschuhen und Gartenharke 'bewaffnet' öffnen die Helfer die am Abfuhrtag bereitgestellten Biotonnen und kontrollieren deren Inhalte auf Fremdstoffe.

Ampelsystem

Im Ampelsystem werden Hinweisschilder an die Tonnen angebracht. Dabei bedeutet grün „alles in Ordnung“, gelb „verbesserungswürdig“ und rot steht als Zeichen für „grobe Verstöße“. Zudem enthalten die Karten ein Lob (grün) oder Hinweis, was nicht über die Biotonne entsorgt werden darf (gelbe und rote Karten). Über die Verteilung der Karten wird Protokoll geführt, so dass bei Tonnen mit roten und gelben Karten Nachkontrollen durchgeführt werden können. Bei den rot



Foto: GEG

gekennzeichneten Tonnen kommt hinzu, dass diese nicht geleert werden. Die Verursacher müssen die Behälter entsprechend nachsortieren oder sie als Restmülltonne kostenpflichtig entsorgen lassen.

Gespräche mit Bürgern

Während der Kontrolltage kommt es vermehrt zum Austausch zwischen den Kontrolleuren und den Bürgern, so dass vor Ort Tipps zur Sortierung der Bioabfälle gegeben werden können. Das Feedback spiegelt eine gute Wirkung und Wahrnehmung der Kampagne wider, insbesondere bei interessierten und engagierten Bürgern. Die Verursacher der Fremdstoffe in den Biotonnen wer-

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung von Seite 4)

den, wenn nicht im direkten Gespräch, über die Hinweiskarten an den Behältern informiert.

Ergebnisse der Kontrollen

Die bisherigen Kontrollaktionen haben gezeigt, dass ein Großteil der Biotonnen mit einer grünen Hinweiskarte versehen werden konnten. Die Verschlechterung der Bioabfallqualität ist also auf einige wenige Nutzer zurückzuführen. Datenauswertungen haben darüber hinaus gezeigt, dass sich die Fremdstoffe in der Biotonne vornehmlich aus Plastiktüten und Müllbeuteln sowie Verpackungsmaterialien aus Kunststoff und Glas zusammensetzen. Das verdeutlicht, dass vor allem bei der Vorsortierung der Bioabfälle im Haushalt eine stärkere Aufklärung oder auch Kontrollen von Nöten sind.

Kontrollen zeigen Wirkung

Die Kontrollen aus den vergangenen 6 Jahren haben gezeigt, dass Gebiete, die während einer Aktion häufiger überprüft wurden, merkliche Verbesserungen in Bezug auf den Fremdstoffgehalt in der Biotonne aufweisen. Wenige stichprobenartige Kontrollen bei intensiver Pressebegleitung führen dazu, dass die Qualität der erfassten Bioabfälle mindestens stabilisiert wird und Bioabfälle mit einer ausreichenden Sortenreinheit erfasst werden.

Initiatoren der Kontrollaktion sind die Gesellschaft zur Entsorgung von Abfällen Kreis Gütersloh mbH (GEG) und die Kompotec GmbH. Ansprechpartner: Sebastian Böhme, Kompotec GmbH, boehme@kompotec.de. (vA)

Tagungsbericht

Reinheit für die Biotonne

Von Tonnenkontrollen über Satzungsänderungen bis hin zur klassischen Öffentlichkeitsarbeit und sozialen Medien: Die norddeutsche Kompostwirtschaft erörterte auf der 18. Fachtagung des Verbandes der Humus- und Erdenwirtschaft Region Nord (VHE-Nord) Strategien für mehr Qualität in der Biotonne.

Volles Haus auf der 18. Fachtagung des VHE Nord: Rund 90 Teilnehmer kamen nach Northheim, um den Referaten und Diskussionen rund um das heikle Thema „Reinheit für die Biotonne“ zu folgen.

Holger Pfau, Geschäftsführer des Abfallwirtschaftszentrums Trittau GmbH & Co KG, brachte das Thema auf den Punkt: Während die Qualität der Bioabfälle abnimmt, steigen die Anforderungen an die daraus erzeugten Komposte. Ein Spagat, der der Branche zu schaffen macht und immer schwerer zu bewältigen ist. Hohe Mengen an Fremdstoffen im Bioabfall verursachen hohe Mengen an Siebresten, die nicht genutzt werden können und in überfüllten Müllverbrennungsanlagen kaum noch untergebracht werden können. Qualität muss bei der Sammlung anfangen, heißt es im Vortrag zur Optimierung der sortenreinen Getrenntsammlung. Das Ziel sind weniger als 1 % Fremdstoffe in der Biotonne, postulierte Pfau und erhielt damit große Zustimmung.

In der Realität ist man von diesem Ziel aber oft noch weit entfernt. Wie gegenteilig es aussehen kann, referierte Clemens Nüske, Geschäftsführer der Abfallwirtschaftsgesellschaft Vechta mbH (AWV) mit Beispielen von Fremdstoffgehalten,

die das 10- oder 20-fache betragen können. Da ging ein Raunen durch den Tagungssaal. Vollkommen inakzeptabel, völlig klar, war die einhellige Meinung. Zu wenig Öffentlichkeitsarbeit in der Vergangenheit wurde als eine der Ursachen vermutet. Die AWV ging daher in die Offensive, machte Werbung, schaltete Anzeigen in Lokalzeitungen und verschickte mehrere Hunderte Ermahnungen wegen fremdstoffhaltiger Biotonnen. Ab August werden auch Kontrollen mittels Detektor eingeführt. (Vortrag)



Im Kreis Euskirchen setzt man bereits einen Metall-Detektor am Sammelfahrzeug ein. „Dessen Einsatz schlug bei uns positiv zu Buche“, resümierte Lothar Mehren von der Abteilung Planung und Umwelt des Kreises Euskirchen. „Durch diese Kontroll-Option ist die Qualität in der Biotonne deutlich gestiegen. Wer gut trennt, der hat bei uns zu Zeiten der Einführung des Detektors ein Lob in Form einer grünen Karte, die wir auf die Tonnen kleben, erhalten.“ Doch Kontrolle und Lob alleine reichen nicht aus. „Es braucht Bewusstseinsbildung beim Bürger“, sagte Mehren

(Fortsetzung auf Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

und verwies auf die große Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit, die die Gebietskörperschaften, Kompostwerke und Entsorgungsunternehmen gemeinsam leisten müssen. (Vortrag)

Warum weiß Beatrice Daal genau, ist sie doch bei der Entsorgungsgesellschaft Steinfurt mbH (EGST) für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Wie Daal in Northeim vortrug, betreibt die EGST Steinfurt GmbH seit 2014 intensive Medien- und Aufklärungsarbeit in Sachen Biotonne. „Wir gehen in die Kindergärten, betreiben dort Aufklärung. Wir haben dafür Stofftierchen kreiert, die die Mikroorganismen im Kompostwerk symbolisieren. Die Tiere fressen das was in die Biotonne kommt und werden krank, wenn die falschen Sachen in die Tonne geraten“, erklärte Daal. „Das beeindruckt die Kinder sehr, die dann ihre Eltern mit dieser Thematik konfrontieren und so den Handlungsdruck erhöhen.“ Aber auch für Daal, die im Übrigen vom Metall-Detektor nicht gänzlich überzeugt ist, weil sie die Korrelation zwischen Metallen und Plastik nicht zwingend findet, sind die manuelle Kontrolle und Androhung von Extra-Gebühren weitere Instrumente, um die Reinheit in der Biotonne zu erhalten. „Wir haben die Satzung so geändert, dass eine Gemeinde, die Bioabfall mit zu hohen Fremdstoffgehalten anliefern, auch eine höhere Gebühr bezahlen muss. Die Gemeinden berechnen die Gebühren weiter an die Bürger. Außerdem verliert der Bürger bei wiederholten Fehlwürfen seinen Anspruch auf die Biotonne und muss dann für eine größere Restabfalltonne bezahlen.“ (Vortrag)

Probleme mit der Biotonnen-Reinheit gibt es auch in der Großstadt. „Backbleche zu Weihnachten, Grillroste im Sommer“, gab Dr. Anke Boisch von der Stadtreinigung Hamburg einen Einblick in die saisonalen Fehlwurf-Vorlieben der Hamburger. Dennoch seien die Fehlwürfe, so Boisch, in der Hansestadt niedriger als in vielen anderen Regionen. Das mag am Werbebudget liegen, das der Hamburger Stadtreinigung zur

Verfügung steht und daran, dass Themen wie die Getrenntsammlung in mehreren Sprachen kommuniziert wird. (Vortrag)

Anna Fritzsche vom Lehrstuhl für Abfallwirtschaft und Abluft der Universität Stuttgart wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass es bezüglich der zu erfassenden Bioabfälle in den Satzungen von Gebietskörperschaften sehr unterschiedliche, teils widersprüchliche Vorgaben gebe. Auch fehle es an einer einheitlichen Definition für Fremdstoffe, die nicht in die Biotonne dürften. (Vortrag)

Die höchst unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Verwertungswege für Bioabfälle benennt auch der Social Media Experte Djure Meinen als Herausforderung. Immer mehr Bürger informieren sich zu allererst im Internet. Sie suchen bei Google, informieren sich via Facebook und lassen sich von Youtube und Instagram unterhalten. Hier die jeweils relevanten Informationen für den einzelnen Haushalt bereitzustellen, erfordert eine abgestimmte Strategie aller Beteiligten. Im Zentrum könnte ein Online-Magazin (Content-Hub) stehen, das auf relevante Suchbegriffe wie Biotonne, Biomüll oder Abfalltrennung reagiert und den Bürgern auf einfache Weise, die für sie relevanten Informationen anbietet. Flankierende Maßnahmen auf Facebook würden die Sichtbarkeit der Inhalte stützen und könnten gleichzeitig als Servicecenter dienen. Für Meinen besteht kein Zweifel daran, dass die intensivere Nutzung der neuen Medien zu besserem Kompost führen würde.

Unabhängig dieser medialen Botschaft zog der zweite Vorsitzende des VHE-Nord, Stefan Grüner, ein knackiges Fazit: „Auch wenn es kein Patentrezept gibt und regionale Aspekte eine große Rolle spielen, stehe eines fest: Es muss sich etwas ändern!“

Weitere Information: Verband der Humus- und Erdenwirtschaft Region Nord e.V., Tel. 0511-8105-13, Email info@vhe-nord.de, www.vhe-nord.de. (PS, WAC)

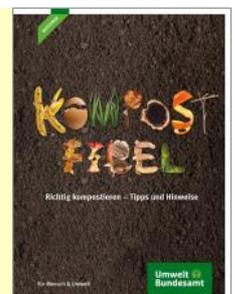
UBA

Neuaufgabe der Kompostfibel

Das Umweltbundesamt (UBA) hat eine Neuaufgabe seiner 25 Jahre alten Kompostfibel herausgegeben. Auf 32 Seiten werden nützliche Tipps zur fachgerechten Eigenkompostierung von Küchen- und Gartenabfällen aufgezeigt.

Wann dürfen Bioabfälle selbst kompostiert werden? Was gehört in den Kompost? Und wie wird eigentlich richtig kompostiert? Diese und weitere Fragen werden in der Fibel geklärt. Informationen zu den Themenbereichen rechtliche Aspekte, für die Eigenkompostierung geeignete und ungeeignete Materialien, fachgerechte Anlage eines Komposthaufens, empfehlenswerte Kompostgaben sowie Kreislaufführung von Pflanzennährstoffen und Bodenqualität sind für Hobbygärtner und Interessierte verständlich aufbereitet.

Die [Broschüre](#) kann auf der Internetseite des Umweltbundesamtes bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden. (vA)





Neue Runde

FiBL-Betriebsmittelliste 2017

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) bietet bis zum 15. Juli 2016 Herstellern und Inverkehrbringern von Betriebsmitteln für den ökologischen Landbau die Möglichkeit an, ihre Mittel direkt bei der FiBL Projekte GmbH zur Prüfung anzumelden. Positiv beurteilte Produkte werden dann zum Jahresende 2016 in der Druckfassung der neuen Betriebsmittelliste 2017 veröffentlicht.

Für gütegesicherte Kompost- und Gärprodukte, die bereits seit vielen Jahren in der FiBL-Liste vertreten sind, gibt es dazu ein vereinfachtes Meldeverfahren, das über die BGK gesammelt abgewickelt wird. Hierzu erhalten alle Hersteller mit geeigneten Produkten von der BGK in den nächsten Wochen die Unterlagen zur Aktualisierung ihrer Listung.

In der FiBL-Betriebsmittelliste sind Mittel aufgeführt, die von den Fachleuten der FiBL Projekte GmbH auf Übereinstimmung mit den Prinzipien des ökologischen Landbaus mit Blick auf ihre Verwendung in Deutschland geprüft wurden. Neben den fachgesetzlichen Anforderungen wurden bei der Prüfung die EG-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau sowie die Basisrichtlinien der IFOAM zu Grunde gelegt.

Auch die einzelnen Bioverbände wie z.B. Demeter, Gäa und Naturland nutzen die Betriebsmittelliste, um auf dieser Basis eigene Verbandslisten durch die FiBL Projekte GmbH erstellen zu lassen. Hierzu werden neben den Listungskriterien für die Betriebsmittelliste in einem zweiten Schritt auch die weitergehenden Vorgaben dieser

Anbauverbände berücksichtigt.

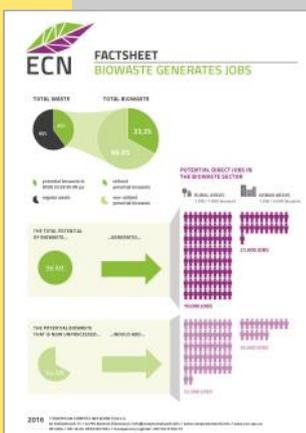
Zu beachten ist bei all diesen Betriebsmittellisten, dass auch andere, nicht aufgeführte Mittel durchaus zulässig sein können. Für einige Produktbereiche ist der Listungsanteil zulässiger Produkte sogar eher dünn. Im Zweifelsfall wird auf den Kontakt zu dem jeweiligen Berater bzw. Verband verwiesen.

Neben der Aufnahme in die FiBL-Betriebsmittelliste gibt es seitens der BGK eine weitergehende Vereinbarung mit dem Bioland- bzw. Naturlandverband zum möglichen Einsatz von gütegesicherten Komposten im Ökolandbau. Hierbei sind für Bioabfallkomposte neben den Vorgaben der EU Öko Verordnung weitere Zusatzuntersuchungen erforderlich.

Einen Überblick zu den einzelnen Bestimmungen finden Sie für den Biolandverband [hier](#), für Naturland [hier](#) bzw. für Bayern untersetzt [hier](#).

Auch für Haus- bzw. Freizeitgärtner gibt es von FiBL seit dem Jahr 2015 eine separate Liste mit Handelsprodukten für diesen Anwendungsbereich im Webangebot auf www.biologischgaertnern.de. Wenn Hersteller oder Inverkehrbringer Ihre Produkte hier platzieren möchten, können sie die Produkte direkt über die Internetseite www.betriebsmittelliste.de anmelden.

Weitere Informationen zur Betriebsmittelliste erhalten Sie direkt beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL). Ansprechpartner ist Herr Dr. Jochen Leopold, Tel. +49 69 7137699-65, E-Mail: jochen.leopold@fibl.org. (TJ)



Nachrichten des ECN

Das European Compost Network "ECN" informiert mit seinem E-Bulletin monatlich über die aktuellen europäischen Vorhaben und Projekte der Bioabfallwirtschaft sowie über Veranstaltungen und Aktivitäten des ECN selbst. Diese Nachrichten sind unter auf der [Homepage](#) von ECN entsprechend nachzulesen.

Im aktuellen Bulletin 06-2016 finden Sie u.a.

- eine Veröffentlichung des ECN zur "Arbeitsplatzschaffung durch Bioabfallwirtschaft"
- oder den Berichtsentwurf zur Novellierung der Abfallrahmenrichtlinie, in dem konkrete Zeitziele und Recyclingquoten für Bioabfälle vorgeschlagen werden.

Kontakt und weitere Information: European Compost Network (ECN),
 Email: info@compostnetwork.info oder unter www.compostnetwork.info. (TJ)

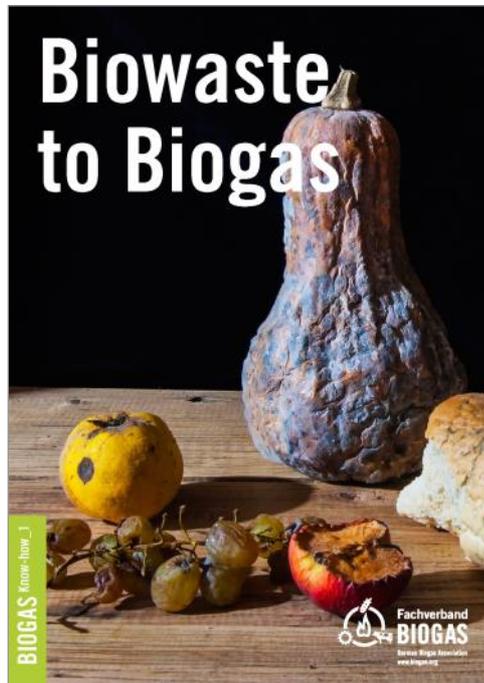
Englischsprachige Broschüre „Biowaste to Biogas“

Die Welt schaut sehr genau auf die Entwicklung der Biogasnutzung in Deutschland. Vor allem bei der Abfallvergärung ist das internationale Interesse groß und die Nachfrage nach Informationen steigt kontinuierlich an. Neben Europa werden die Biogaspotenziale in Ländern wie Serbien, Italien, Frankreich und Großbritannien weiter erschlossen. Auch in Südamerika (Brasilien, Chile, Kolumbien), Südostasien Philippinen, Thailand, Malaysia) und Afrika (Ghana, Kenia, Südafrika) entwickelt sich eine Biogasbranche.

Um den weltweiten Einsatz von Biogas als regenerative, dezentrale Energiequelle zu forcieren, unterstützt der Fachverband Biogas alle Interessierten beim Einstieg in den internationalen Markt. Pünktlich zur

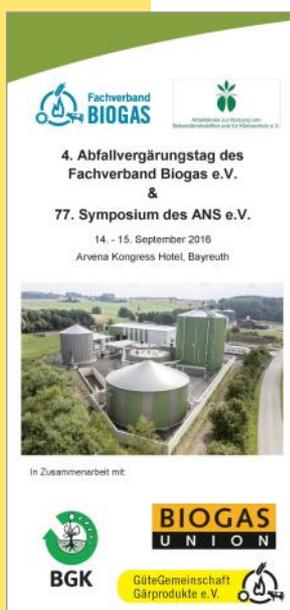
IFAT ist die englischsprachige Broschüre „[Biowaste to Biogas](#)“ erschienen. Neben einer ausführlichen Darstellung des technischen Potenzials zur Vergärung industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Abfallströme, beinhaltet die Broschüre eine umfassende Übersicht über die im Ausland bereits tätigen Firmen sowie eine Auswahl ihrer bisher realisierten Projekte. Die Broschüre bietet Interessierten und potenziell neuen Betreibern von Biogasanlagen eine sehr gute Übersicht über die am Markt tätigen Firmen sowie eine Liste mit Referenzanlagen.

Die Broschüre „Biowaste to Biogas“ kann [hier](#) heruntergeladen oder kostenlos beim Fachverband Biogas unter info@biogas.org bestellt werden. (KI)



14./15. September 2016

4. Abfallvergärungstag und 77. ANS Symposium



Der Fachverband Biogas lädt 2016 gemeinsam mit dem ANS e.V. (Arbeitskreis zur Nutzung von Sekundärrohstoffen und für Klimaschutz) zum diesjährigen Abfallvergärungstag ein.

Die Veranstaltung richtet sich speziell an Betreiber, Planer und Hersteller von Biogasanlagen, in denen Abfall- und Reststoffe jeglicher Art vergoren werden. Die Veranstaltung wird am 14. und 15.09.2016 in Bayreuth stattfinden.

Der erste Tag bietet einen Überblick zum Stand der Bioabfallverwertung und widmet sich der Optimierung der Bioabfallsammlung, der Fremdstoffthematik und den Anforderungen an die Inputqualität sowie den Erfordernissen bei Lagerung und Ausbringung

von Gärprodukten durch AwSV und DüV. Diskussionsrunden am Nachmittag ermöglichen den intensiven Austausch zwischen den Teilnehmern. Am zweiten Tag werden Forschungsvorhaben zur Energieversorgung aus organischen Abfällen, Anforderungen der novellierten TA Luft, Auflagen an Biogasanlagen sowie flexible und innovative Energienutzungskonzepte präsentiert. Am Nachmittag wird zum Abschluss gemeinsam die Bioabfallvergärungsanlage in Rehau besichtigt. Abgerundet wird der Abfallvergärungstag durch ein Rahmenprogramm im historischen Bayreuth, das Raum für persönliche Gespräche gibt. Das komplette Programm mit dem Anmeldeformular finden Sie [hier](#). Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Lobedank unter Tel.: 0 81 61 / 98 46-801 oder senden Sie eine E-Mail an: veranstaltung@biogas.org. (KI)

Bioabfall ist größte Wertstofffraktion

Bioabfälle sind die mengenmäßig bedeutendste Wertstofffraktion. Dies geht aus der aktuellen Betriebsdatenerhebung des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) hervor.

Mit im Mittel 83 kg je Einwohner und Jahr (kg/EW·a) liegen getrennt erfasste Bioabfälle (Biotonne) vor Altpapier (74 kg/EW·a). Mit deutlichem Abstand folgen Leichtverpackungen (27 kg/EW·a). Die vorgenannten Mengen beziehen sich auf das Jahr 2014. Die Rangfolge besteht seit nunmehr über 20 Jahren und hat sich in dieser Zeit nicht geändert.

In Bezug auf alle Einwohner im jeweiligen Entsorgungsgebiet (d.h. nicht nur der angeschlossenen Einwohner) liegen die Erfassungsmengen von Bioabfall aus Hol- und Bringsystemen bei 69,5 kg/EW·a und für Grünabfälle bei 53,9 kg/EW·a.

Zwischen den Betrieben bestehen allerdings große Unterschiede. So werden für die Fraktion Bioabfall etwa Sammelmengen zwischen 0,3 und 204 kg/EW·a angegeben, beim Papier sind es 3,3 bis 133 kg/EW·a und bei den Leichtverpackungen 14 bis 39 kg/EW·a.

99,6 % der Bioabfälle werden in Holsystemen erfasst. Reine Grünabfälle werden dagegen nur zu



einem Anteil von 12 % in Holsystemen gesammelt, 88 % über Wertstoffhöfe oder andere Annahmestellen.

Weitere Daten und Fakten zu anderen Abfall- und Wertstofffraktionen sowie zugehörige Angaben zu eingesetzten Behältersystemen, Fahrzeugen und Personal sind ebenso dokumentiert wie beispielsweise die Anzahl der Schüttvorgänge je Lader und Tag. Das umfassende Datenmaterial ist in über 200 Tabellen dargestellt.

Bezug: "Betriebsdaten 2014 - VKU Umfrage zur Sammellogistik bei den kommunalen Entsorgungsunternehmen ([Information Nr. 87](#)), 104 Seiten, broschiert, 28 € zzgl. USt.. (KE)

Uni Stuttgart

Bioabfallforum 2016

Das Bioabfallforum 2016 findet am 20. und 21. September in Bad Cannstadt statt.

Das Bioabfallforum wird von der Universität Stuttgart unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Martin Kranert, Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft durchgeführt. Es steht unter der Schirmherrschaft von Minister Franz Untersteller, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg.

Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Strategien und Technologien für eine zukunftsorientierte Bioabfallverwertung“. Es werden aktuelle Themen der Bioabfallverwertung diskutiert. Im Mittelpunkt stehen sowohl politische und rechtliche Aspekte als auch Erfahrungen aus der Praxis. U.a. werden die Themen „Bioabfall als Ressource“, „Bioabfall und Energie“, „Bioabfallverwertung als Baustein für den Ressourcen- und Klimaschutz“, „politische und gesetzliche Rahmenbedingungen“ sowie „Praxiserfahrung und Öffentlichkeitsarbeit“ aufgegriffen.

Mit dem neuen Format „Bioabfallforum vor Ort“ werden Einblicke in Anlagen zur Behandlung und Verwertung von Bioabfällen ermöglicht. Es kann sozusagen „hinter die Kulissen“ geschaut und mit Herstellern, Planern und Betreibern diskutiert werden. Ziele sind die Biovergärungsanlage Iffezheim und Biovergärungsanlage Backnang-Neuschöntal.

Weitere Information: [Abfallforum der Universität Stuttgart](#). (KE)



05. Juli 2016, Mandern
Klärschlammvererdung in der Praxis
 Infoseminar
 Weitere Infos: www.eko-plant.de

13. - 14. September 2016, Bremen-Findorff
DWA-Seminar
 Perspektiven der Klärschlammverwertung
 Weitere Infos: www.dwa.de

14. - 15. September 2016, Hof Bayreuth
**Abfallvergärungstag des Fachverband Bio-
 gas e.V.**
 Aktuelles zu Bioenergie aus Reststoffen
 Weitere Infos: www.biogas.org

20. - 21. September 2016, Bad Cannstadt
Bioabfallforum 2016
 Strategien und Technologien für eine zukunftsori-
 entierte Bioabfallverwertung
 Weitere Infos: www.iswa.uni-stuttgart.de

28. September 2016, Mühlhausen
Grundlagen der Kompostierung
 Steuerung und Optimierung des Kompostierungs-
 prozesses
 Weitere Infos: www.humus-erden-kontor.de

29. September 2016, Bad Zwischenahn
Deutscher Torf- und Humustag
 Weitere Infos: www.ivg.org

25. Oktober 2016, Düsseldorf
1. Hygiene Tag
 Herausforderungen für den Wasserkreislauf und
 die Abwassertechnik
 Weitere Infos: www.dwa.de

27. - 28. Oktober 2016, Bad Hersfeld
10. Biomasseforum
 Weitere Infos: www.witzenhausen-institut.de

11. November 2016, Berlin
**3. Forumsveranstaltung der Deutschen
 Phosphor-Plattform**
 Weitere Infos: [www.deutsche-phosphor-
 plattform.de](http://www.deutsche-phosphor-

 plattform.de)

15. - 18. November 2016, Hannover
BIOGAS Convention
 BIOGAS Jahrestagung und Fachmesse in Koope-
 ration mit der DLG
 Weitere Infos: www.biogastagung.de

17. - 18. November 2016, Leipzig
Humustag und MV der BGK
 Weitere Infos folgen in Kürze

08. Dezember 2016, Straubing
Grundlagen der Kompostierung
 Steuerung und Optimierung des Kompostierungs-
 prozesses
 Weitere Infos: www.humus-erden-kontor.de

IMPRESSUM

Herausgeber
 Bundesgütegemeinschaft
 Kompost e.V.

Redaktion
 Dr. Bertram Kehres (KE)
 (v.i.S.d.P.)

Mitarbeit in dieser Ausgabe
 Doris Gladzinski (GL), Dr. Andreas Kirsch (KI),
 Dipl.-Ing. Agr. Karin Luyten-Naujoks (LN), Dipl.-
 Ing. Agr. Eva-Maria Pabsch (PS), Dipl.-Ing. Agr.
 Maria Thelen-Jüngling (TJ), M.Sc. Lisa van Aaken
 (vA), Dipl.-Ing. Agr. Kathrin Wacker (WAC),
 Dipl. Geogr. Susanne Weyers (WE)

Fotos
 123dartist - Fotolia
 photka - Fotolia
 GEG, Gütersloh
 Alessandro Capuzzo - Fotolia
 VHE, Aachen
 monropic - Fotolia
 Kehres, Much

Anschrift
 Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.
 Von-der-Wetern-Straße 25
 51149 Köln-Gremberghoven
 Tel.: 02203/35837-0, Fax: 02203/35837-12
 E-Mail: huk@kompost.de
 Internet: www.kompost.de

Ausgabe
 11. Jahrgang, Ausgabe 07-2016
 05.07.2016

